

„SNPC unterwegs“

24.10.2019 | 8:00 – 9:30 | Wirtschaftsrat e.V. mit RWE AG CEO Dr. Rolf Schmitz
Käfer-Dachgartenrestaurant, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Unter den drei Prämissen sauber, sicher und bezahlbar skizzierte Dr. Rolf Schmitz im Hauptstadtfrühstück des CDU Wirtschaftsrates die Zukunft der Energieversorgung. 2018 noch mit dem Negativ-Preis „Dinosaurier des Jahres“ ausgezeichnet, präsentierte sich Dr. Rolf Schmitz, Vorstandsvorsitzender der RWE AG optimistisch gegenüber dem von der Bundesregierung im Oktober beschlossenen Klimapakets. „Damit kann man arbeiten“, meint Schmitz auch wenn er selbst eine CO₂ Bepreisung von 10 Euro pro Tonne für zu wenig empfindet. Die Klimaziele der Politik sieht er daher skeptisch. Hier hat er eine Gemeinsamkeit mit den Aktivisten von „Fridays for Future“ und „Extinction Rebellion“, welche er als durchaus positives junges Engagement beobachtet, jedoch zynisch hinzufügt, dass eben solche jungen Aktivisten in Zukunft auch Bereitschaft zeigen müssen sich eine „Windkraftanlage in ihren Vorgarten“ stellen zu lassen.

Schmitz berichtete weiter über die langfristigen Ziele des RWE Konzerns vor dem Hintergrund der vor kurzem abgeschlossenen Transaktion mit E.on. Er sieht RWE als zukünftigen „Global Player“ für erneuerbare Energien, welcher sich als Versorger mit dem Zweck „Energy for a sustainable live“ versteht. Bisher hat RWE seinen CO₂ Ausstoß um 65% senken können, was vergleichbar ist mit einer Einsparung von 30 Mio. PKW. Bis 2040 strebt RWE an klimaneutral zu sein und möchte dafür jedes Jahr €1,5 Mrd. EUR in erneuerbare Energien investieren. Ein ambitioniertes Ziel, welches Schmitz unter anderem damit argumentiert, dass auch andere Formen, wie zum Beispiel Wasserstoff, in Betracht gezogen werden.

Auch eine Einschätzung über die Bundesgrenzen hinaus wagte Herr Schmitz. Als Problem skizziert er hier die hohen Entwicklungskosten von €28 Mrd. die Deutschland getragen hat und von denen andere Länder profitieren. Als Beispiel nennt der RWE Vorstandsvorsitzende hier UK, wo für €4,6 Cent die kWh aus offshore Wind bezogen werden kann. Dass die erneuerbaren Energien einen Innovationsschub bekommen werden, davon ist Schmitz dennoch fest überzeugt. Einen nationalen Alleingang sieht Schmitz hier als hinderlich, da eine einseitige Regulierung von Zertifikaten nur zu einer Verschiebung innerhalb der EU führt und im Zweifel sogar dafür sorgt, dass die Preise für Zertifikate sinken, sollte die Nachfrage stärker fallen als die Verknappung voranschreitet. Beispielhaft dafür führt Schmitz die Niederlande an, welche sich mit ihrer CO₂ Bilanz rühmen können, weil sie den Strom aus Deutschland beziehen und somit dort der CO₂ Ausstoß verursacht wird. Eine engere Zusammenarbeit mit anderen EU Partnerländern strebt der Konzern an, da die Fläche in Deutschland knapp wird und der Ausbau der erneuerbaren Energien durch strenge Regulierungen zu hohe Investitionskosten darstellt. Eine der Herausforderungen auf den Ausbau von erneuerbaren Energien in Deutschland sieht Schmitz in dem festgeschriebenen Mindestabstand bei Windenergie von 1.000m, hier hebt er hervor, dass die Erreichung der Klimaziele dadurch gefährdet wird.

Wie es für RWE nach der innogy Übergabe konkret weiter geht bleibt abzuwarten. Wir danken Herrn Schmitz für seine Einschätzungen und wünschen ihm und RWE alles Gute auf dem Weg vom Braunkohleverstomer zum Ökostrom-Anbieter.